Unsere Schlangen.

W. S. Landesvereins Badische Heimat EV. von Forstrat
Dr. Konrad Guertler, Freiburg i. Br.

Immer noch findet man auf Waldwegen totgefahrene Schlangen. Das heißt, meistens sind es gar keine Schlangen, sondern Blindschleichen, die bei uns gehören zu den Eidechsen. Blindschleichen haben keine Füße und vollkommen harmlose Tiere, die sich ihre Nahrung hauptsächlich aus Würmern und Schnecken, besonders den kleinen Nacktschnecken, die an manchen Gegenden zu einer wirklichen Plage geworden sind, holen. Leider aber hat man sich an ihnen vielfach versündigt, indem man sie gleich den Schlangen für giftig hielt und ihr Fleisch als Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus verwendete. Es ist ein Irrtum, daß die Blindschleichen giftig seien. Sie haben weder Giftzähne noch Giftdrüsen. Es gibt bei uns auf trockenem, sonnigem Boden die braune Schlingnatter, an der Nähe des Wassers die leitende Wasserknatter, ein Kaiserstuhl traf ich auch einmal die schöne Aeskulapnatter, Weinaus die Haus- oder Gelbnatter, die alle Mittelgebirge, ein Gitter oft recht großes Tier von grauer Farbe, leicht gepunktet, mit zwei halbmondförmigen gelben oder weißen Flecken am Hinterkopf.

Alle diese Schlangen sind vollkommen harmlos, die Ringelnatter hat nur eine Waffe, nämlich sie beißt einen kleinen Saft ab, wenn man sie greift. Ihre Hauptnahrung bilden Frösche oder auch kleine Fische. Sie hält sich gern in der Nähe des Wassers auf. Im Bodensee ist sie häufig. Schlangenfänger kommen zum Fang in die Wolfmatinger Ried. Sie liegt da zusammengerollt auf Schilfbündeln, um sich zu sonnen, oder schwimmt durch das Wasser. Letzteres gibt einen entzückenden Anblick. Die zierliche Schlange schwimmt in schnellen Windungen, oder sie kriecht so schnell, daß man sie kaum mit den Augen verfolgen kann. Sie ist ein hübsches Geschöpf, das ich ein hübsches Wesen nennen möchte, wenn es nicht ein Widerspruch wäre, von einem Tier zu sprechen, das ich als Menschenfeind bezeichnen muß. Das Tier, das das Mädchen meint, ist nicht die Feuerkröte oder Unke mit dem roten Bauch, die in den Teichen für „unf. ruft, sondern die Ringelnatter, die im Mißverstehen, der Unf" heißt. Nur die Ringelnatter ist mit ihrem gelben Fleck an der Kopfseite gekennzeichnet, nur sie kommt dann auf eine Gefahrliche Stelle, wie auf ein Tuch, um sich zu tonnen, nur sie ist auch als „Hausunf" bekannt und seit alterster bis auf heute nicht mehr, ich erinnere an die unheimlichen Schlangenbeschwörungen mit zu Geschlangen Mädchen kann das Mädchen nicht wie aber die alte bewährte Einrichtung der Schlangen-Beschwörer. Von ihr erwartet man Gutes, man liebte sie und hatte an ihrem kräftigen Wesen

Früher Statistik — jetzt Mitbewerbin
Die geschickende Frau Charlotte mit ihren Kindern.

Die Schlangen fanden sich.

Jeder, der sich mit der Ringelnatter etwas näher beschäftigt, muß das Tier lieb gewinnen, und so ist es nur wieder ein Zeichen der schrecklichen Naturentfremdung, die uns in Scharen hält, daß man die Schlangen verabscheut und totschlägt. Unsere Vorfahren kannten keine Schlangenfurcht. Im Gegenteil, die Schlangen waren bei ihnen hochgeehrt, und die Germanen sahen in ihnen Gedenkmäler, die treuen Fisch, wenn eine Schlange das Haus zum Aufenthalt nahm, sie glaubten durch sie an die verstorbenen Lieben erinnert zu werden. Man erzählt sich von einem burgundischen König, daß er einmal im Wald einschlafen war, worauf sein Knappe sah, wie eine Schlange aus seinem Munde kroch, entschwand, nach einiger Zeit aber in den Mund zurückkehrte. Der König wachte auf und erzählte, er hätte geträumt, seine Seele hätte ihn verlassen und wäre in den nahen Berg gegangen, dort hätte er viel Schätze gesehen. Man grub in jenem Berge nach und wirklich, die Schätze fanden sich.

Im Märchen ist die Schlangenliebe bis zu unserm Kinderglauben gekommen. Jedes Kind hat sich mit der Schlangenkönigstochter vom der Unke. Ein

jem Sachverhalt zu ersehen ist, sind alle Meldungen über ein Ultimatum falsch und tendenziös.

Deutschlands Vertreterin in der Internationalen Kinderhilfe.

WTB. **Genf**, 2. Sept. Der Generalrat der internationalen Kinderhilfe hat Frau Anna von Gierke-Berlin, die Präsidentin der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt, in den Vollzugsausschuß gewählt.

Marschall Foch dementiert ihm zugeschriebene Interviews.

WTB. **Paris**, 3. Sept. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, Marschall Foch habe sich zur Regel gemacht, nicht in die wegen der ihm zugeschriebenen Aeußerungen entstandenen Diskussion einzugreifen, doch halte er es wegen jüngst erschienener Artikel für notwendig, mitzuteilen, daß die ihm zugeschriebenen Interviews über Kriegsmöglichkeiten bezw. die internationale Politik ihm unbekannt seien.

Eintreffen amerikanischer Legionäre in Paris.

WTB. **Paris**, 4. Sept. 249 amerikanische Legionäre, die heute früh in Cherbourg gelandet sind, sind nachmittags unter Vorantragung ihrer Fahnen in Paris eingetroffen. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Die beschlagnahmten deutschen Kabel.

WTB. **London**, 4. Sept. Die Blätter berichten aus Washington, daß nach Nachrichten aus autorisierter Quelle die amerikanische Regierung beschlossen habe, mit Frankreich neue Verhandlungen wegen der von den Alliierten während des Krieges beschlagnahmten deutschen Ueberseekabel zu eröffnen. In erster Linie handelt es sich um das Kabel Brest-Azoren-Newyork, das gegenwärtig von Frankreich benutzt wird.

Die französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.

WTB. **Paris**, 2. Sept. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat das Staatsdepartement der amerikanischen Botschaft in Paris Weisung erteilt, sobald wie möglich Verhandlungen zwecks Abschlusses eines französisch-amerikanischen Handelsvertrages einzuleiten. Dieser Entschluß sei gefaßt worden, weil der kürzlich zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag, der die neuen französischen Tarife zur Anwendung bringen müsse, in beträchtlicher Weise den amerikanischen Handel beeinflussen würde, wenn die Vereinigten Staaten nicht die Meistbegünstigung erhielten. Man weise darauf hin, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages bis nach dem Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrags verschoben worden seien.

„Matin" verlangt Rakowskis Abberufung.

WTB. **Paris**, 3. Sept. Wie „Matin" berichtet, hat der französische Botschafter in Moskau im Auftrage Briands bei Tschitscherin Protest dagegen erhoben, daß der Sowjetbotschafter in Paris, Rakowski, ein Manifest unterzeichnet hat, das sich in seinem Inhalt gegen die bürgerlichen Regierungen wendet. Tschitscherin habe man andererseits jedoch als Parteimann wegen des gleichen Schrittes beglückwünscht. Eine solche Lage sei auf die Dauer nicht erträglich. Rakowski müsse abberufen werden.

Die Besorgnisse um das Schicksal Filchners.

WTB. **Peking**, 3. Sept. Eine aus Batang in Tibet kommende Nachricht aus fremder Quelle verweist auf die Möglichkeit, daß es sich bei den Fremden, die kürzlich in Szetschuan durch tibetanische religiöse Fanatiker ermordet worden sein sollen, unter Umständen nicht, wie zuerst befürchtet wurde, um die Herren Mathesson, den amerikanischen Missionar Phmire und den deutschen Forschungsreisenden Filchner handelt. Eine andere Expedition, der eine amerikanische Familie namens Duncan und eine kanadische Familie namens M'cload angehörten, ist, wie sich jetzt herausstellt, in der Nähe von Burma von Räubern ausgeplündert worden, und es wird nun für möglich gehalten, daß diese Expedition zum zweitenmal das Opfer eines räuberischen Ueberfalls geworden ist.

Zum Katholikenteg in Dortmund.

WTB. **Dortmund**, 4. Sept. Zur Begrüßung der zahlreich aus allen Teilen Deutschlands und aus vielen außerdeutschen Ländern erschienenen Gäste des 66. Katholikentages hat die Stadt reichen Schmuck von Wimpeln und Flaggen in den alten und neuen Reichsfahnen, Landes-, Stadt- und Kirchenfahnen angelegt. Anwesend sind u. a.: Nuntius Pacelli, der Bischof von Paderborn, Reichskanzler Dr. Marx, Bundeskanzler Seipel-Wien, Minister Hirtsiefer, Stegerwald und viele andere hohe kirchliche und weltliche Würdenträger. Am Samstag fand in der Westfalenhalle ein festlicher, stark besuchter Begrüßungsabend statt.

WTB. **Dortmund**, 4. Sept. Zu Beginn der heute nachmittag abgehaltenen ersten öffentlichen Versammlung des Katholikentages begrüßte Präsident Dr. Stegerwald die Ehrengäste, darunter den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, den Reichskanzler Dr. Marx, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk, die Reichsminister Dr. Köster und Dr. Brauns, und die preußischen Minister Dr. Hirtsiefer, Steiger und Schmidt. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, an den Papst und an den Reichspräsidenten von Hindenburg Telegramme zu senden, nahm der Nuntius Pacelli das Wort zu einer Festrede. Er führte u. a. aus:

Ketteler's innerste Ueberzeugung sei es gewesen, daß die wahre und endgültige Lösung der sozialen Fragen nur möglich sein werde auf dem Boden des Christentums. Nicht als daß die Kirche, so fuhr der Nuntius fort, die Aufgabe hätte, die unmittelbare Führung des Wirtschaftslebens zu übernehmen, wohl aber verlindet sie die für alle Gebiete menschlichen Zusammenlebens, so auch für das der Wirtschaft, unverrückbare sittliche Normen. Die katholische Idee verlangt von dem Arbeiter ehrliche und gewissenhafte Pflichterfüllung. Gerade darum aber wäre es gegen das innerste Wesen des christlichen Gedankens, wenn der arbeitende Menschenbruder zum Sklaven, zum Objekt der Wirtschaft, herabgewürdigt würde. Zwei Losungen müßten diese Tagung beherrschen: Lösung der Gegenwartsaufgaben aus der Kirche und mit der Kirche und „seid einig". Zum Schluß seiner Rede spendete im Namen des Papstes der Nuntius der Versammlung den apostolischen Segen. An die Rede des Nuntius schloß sich die Begrüßungsrede des Präsidenten Dr. Stegerwald, der breiter Männer gedachte, die in Westfalen geboren sind, und deren Leben vieles enthalte, was für die gegenwärtige Tagung als Anregung und Hinweis zu gelten geeignet sei, des Freiherrn von Stein, des großen deutschen Bischofs Emanuel von Ketteler und des Prälaten Dr. Franz Hitze.

Nachdem der Präsident die Versammlung für eröffnet erklärte, sprach zunächst Otto Cohausz S. J. über das Weltgeschehen im Lichte des Gottesglaubens, und zwar mit ihm Präsat Dr. Kaas, Mitglied des Reichstages, über die Kirche im heutigen Deutschland, die Lage und ihre Aufgabe.

Der Redner führte aus: Das kultur und kirchenpolitische Verfassungswerk von Weimar ist ein Aufang, nicht das Ende. Es ist ein System rahmenrechtlicher Sicherheitsnormen. Es ist schwer, ja unmöglich, im gegenwärtigen Augenblick auf die Konkordatsfrage einzugehen. Soviel aber muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Der deutsche Katholizismus sieht in dem Konkordatsproblem eine Frage zweiter und untergeordneter Bedeutung. Wir deutschen Katholiken sehen in dem Abschluß einer Vereinbarung zwischen dem deutschen Volksstaat und der katholischen Kirche die Probe dafür, ob die neue Demokratie und das Staatswesen, daß ihrem Gedanken dienen will, bereit ist, auch den übergezeugten und kirchlich empfindenden Katholiken ein Haus auf deutscher Erde schaffen zu helfen, in dem er nach den Lehren und Vorschriften seines Glaubens leben und wirken kann. Zur Schulfrage übergehend, erklärte der Redner: Die Forderung der konfessionellen Schule ist ein Wesensbestandteil des kulturpolitischen Aktionsprogrammes der deutschen Katholiken. Auf die konfessionelle Schule verzichten, weist auf die Zukunft eines starken Katholizismus verzichten. Ein Gesetzentwurf, der beherrscht wäre vom Gedanken der rechtlichen und sachlichen Deklassierung der Bekenntnisschule und der gewaltsamen Forcierung der andern Schularten muß von uns mit unerbittlicher Heftigkeit zurückgewiesen werden. Um aber allen diesen Fragen gerecht werden zu können, so führte der Redner zum Schluß aus, sei es notwendig, den Ruf zur Einheit der katholischen Kreise aufzunehmen und weiterzutragen.

WTB. **Dortmund**, 2. Sept. Heute nachmittag traf Nuntius Pacelli von Trier kommend im Flugzeug im Dortmunder Flughafen ein. In seiner Begleitung befand sich auch Prälat Kaas. Nach einem Imbiß im Flughafen besichtigte der Nuntius mit Gefolge die Schachtanlagen der Stahlwerks Hoesch. Im Laufe des Nachmittags ist auch Reichskanzler Dr. Marx mit Gemahlin eingetroffen, ebenso Staatspräsidenten Trunk und der Präsident des badischen Landtages, Baumgartner.

Von der Völkerbundstagung.

Dr. Stresemann bei Briand.

WTB. **Genf**, 3. Sept. Außenminister Dr. Stresemann empfing heute nachmittag den Besuch des griechischen Außenministers Michalakopulos und begab sich um 6 Uhr abends zum französischen Außenminister Briand, der heute vormittag zum ersten Male an der gegenwärtigen Ratstagung teilgenommen hat. Die Besprechung zwischen beiden dauerte etwa anderthalb Stunden und berührte alle gegenwärtig zur Erörterung stehenden politischen Fragen. Wie wir hören, hat Briand dabei zum Ausdruck gebracht, daß er entgegen anderslautenden Meldungen beabsichtigt, bis zum Ende der Völkerbundstagung an den Genfer Verhandlungen teilzunehmen.

Polnischer Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffspaktes?

WTB. **Genf**, 3. Sept. In Genfer Kreisen erregt die Meldung des Petit Parisien Aufsehen, wonach Polen die Einbringung eines Vorschlages vor der Völkerbundsversammlung beabsichtige, einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu schließen. Nach Erkundigungen bei den verschiedenen interessierten Stellen erscheint die Feststellung angebracht, daß eine Vorbsühung über einen solchen Vorschlag kaum stattgefunden hat. Trotzdem nimmt man hier an, daß die Polen mit einem solchen Vorschlag heranzutreten und damit eine Gesamtaktion des Völkerbundes herbeizuführen suchen wird, die in einer gewissen Analogie zu den Bemühungen über das Genfer Protokoll stehen würde. Die Großmächte werden einer improvisierten Aktion von solcher Tragweite allerdings schwerlich ohne weiteres Folge geben können. Deutscherseits wird man vor genauer Kenntnis von Form und Inhalt eines derartigen Vorschlages keine Stellung nehmen können, da mit dem Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffspaktes sehr viel oder sehr wenig gesagt sein kann, je nachdem, wie der Gedanke formuliert wird.

Gesandter Müller in Genf.

WTB. **Genf**, 3. Sept. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, ist heute nachmittag in Genf eingetroffen, um auf Wunsch von Reichsaußenminister Dr. Stresemann während der Völkerbundstagung an den internen Beratungen der deutschen Delegation teilzunehmen.

„Daily Telegraph" über die Völkerbundstagung.

WTB. **London**, 3. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" befaßt sich eingehend mit der „intensiven ausgedehnten Propaganda" in Genf gegen eine Kandidatur Kanadas für einen der nichtständigen Ratssitze und gegen jede Vermehrung des britischen Einflusses.

Das deutsche Memelland.

Wie voraussgesehen war, haben die Wahlen zum memelländischen Landtag wieder ein einstimmiges Bekenntnis der Memeler zum Deutschtum gebracht. Wie die Wahlen vom 19. Oktober 1925, so haben auch die Wahlen vom Dienstag der Welt bewiesen, daß das Memelgebiet kerndeutsches Land ist und daß seine Bevölkerung gewillt ist, ihr Deutschtum bis zum Aeußersten zu verteidigen. Der letzte Landtag wurde bekanntlich am 22. Januar d. J. von dem litauischen Gouverneur des Memelgebietes aufgelöst. Irgend welche Gründe hierfür konnte der Gouverneur nicht anführen und daher mußte er zu einer sehr fadenscheinigen Begründung greifen, die zum größten Teil sogar auf völligen Unwahrheiten beruht. Der Landtag soll danach die vom Gouverneur auf den 22. Januar anberaumte außerordentliche Tagung boykottiert haben. Demgegenüber wurde vom Landtag und der Bevölkerung erklärt, daß die Einberufung einer außerordentlichen Tagung völlig ungesetzlich war, da der Landtag seine erste ordentliche Tagung noch gar nicht geschlossen hatte. Außerdem war die zweite ordentliche Tagung d. Landtages entsprechend dem Memelstatut auf den 24. Januar, also auf zwei Tage später, sowieso anberaumt. Der wahre Grund für die Auflösung des Landtages war vielmehr daß in ihm 28 deutsche Abgeordnete und nur zwei Großlitauer vertreten waren. Diese zwei Litauer [illegible] auch nur durch unerhörte Stellungnahme in den Landtag gekommen. Entsprechend seiner Zusammensetzung mußte der Landtag von vornherein in schärfster Opposition zum großlitauisch orientierten Landesdirektorium und dem litauischen Gouverneur stehen. Zunächst sollten die Neuwahlen am 4. März, dann am 8. April stattfinden. Hierin lag schon eine schwere Verletzung der Memelkonvention vor, die bestimmt, daß die Wahlen innerhalb sechs Wochen nach der Auflösung des Landtages stattfinden müssen. Aber ebenwenig wie sich die litauische Regierung an die sonstigen Bestimmungen des Memelabkommens hält, so hielt sie es auch in diesem Falle nicht nötig, der Memelbevölkerung ihr verbrieftes Recht zu gewähren. Der Gouverneur begründete die Verschiebung der Wahl damit, daß angeblich eine erhebliche Zahl von Wahlberechtigten nicht in die Wählerlisten eingetragen worden sei, daß in diese aber Personen aufgenommen worden seien, die das Wahlrecht nicht hätten. Dadurch könnte das Wahlergebnis stark beeinflußt werden. Entgegen dem klaren Wortlaut der Memelkonvention stehen der Gouverneur und die großlitauischen Elemente, natürlich auf Anweisung aus Kowno, auf dem Standpunkt, daß sämtliche aus Groß-Litauen nach dem Memelgebiet zugezogene Personen, insbesondere das litauische Militär, ohne weiteres das memelländische Wahlrecht besitzen. Das Memelstatut bestimmt ausdrücklich, daß nur Bürger des Memellandes das Wahlrecht zum Landtag haben. Als Bürger des Memelgebietes gelten nach den Bestimmungen der Konvention nur Personen, die entweder am 10. Januar 1920 im Memelgebiet gewohnt oder bis zum 1. April 1926 für die memelländische Staatsangehörigkeit optiert haben. Danach ist natürlich das litauische Militär und die zahlreichen litauischen Beamten unter keinen Umständen wahlberechtigt. Die Gerichte im Memelgebiet hatten bei den ersten Landtagswahlen bereits auch in diesem Sinne entschieden. Die Stadt Memel, die eine starke litauische Garnison hat, weigerte sich daher auch aufs entschiedenste, derartige Personen in die Wählerlisten einzutragen. Der litauische Ministerpräsident und damit die litauischen Behörden im Memelgebiet begründeten ihre Ansicht nun damit, daß auf Grund des litauischen Wahlgesetzes die sich im Memelgebiet aufhaltenden Litauer auch für den Memelländischen Landtag wahlberechtigt seien. Auch diese Auffassung widerspricht schon allein deswegen der Memelkonvention, weil dort ausdrücklich bestimmt ist, daß litauische Gesetze im Memelgebiet keine Gültigkeit haben. Die meist aus Litauern bestehende amtliche Wahlkommission wollte aber auch nicht so weit gehen und faßte den Beschluß, daß nur diejenigen Militärpersonen zum Landtag wahlberechtigt sein sollen, die im Memelgebiet ihren ständigen Wohnsitz hatten, bevor sie zum Militärdienst eingezogen wurden. Nach langen Hin- und Herverhandlungen zwischen den deutschen Vertretern und den litauischen Behörden einigte man sich dahingehend, daß auch diejenigen litauischen Staatsangehörigen das Wahlrecht haben sollen, die sich im Sinne der Bestimmungen des Memelstatuts im Memelgebiet niedergelassen haben, um dort ihren Wohnsitz zu begründen. Es sind danach alle Personen vom Wahlrecht ausgeschlossen, die nur vorübergehend im Memelgebiet ansässig sind. Der Landtag muß nach dem Memelstatut ein Wahlgesetz beschließen, das natürlich eine anderweitige Regelung treffen kann. Die rein deutsche Bevölkerung des Memelgebietes hat gegen Recht und Vertrag eine Leidenszeit hinter sich, die wohl kaum ihresgleichen findet. Bekanntlich hatte der litauische Ministerpräsident Woldemaras in Genf vor dem Völkerbundsrat eine Erklärung abgegeben, da er versprochen wird, „die Rechte aller juristischen und natürlichen Personen im vollen Maße zu wahren". Der deutsche Außenminister erklärte sich mit dieser einverstanden und glaubte daraufhin, auf die weitere Behandlung der Memelfrage vor dem Völkerbundsrat verzichten zu können. Leider steht heute fest, daß Herr Stresemann sich in seinem Optimismus schwer getäuscht hat. Die Unterdrückung aller politischen Rechte der Memelländer ist heute schlimmer denn je. Der aus Litauern bestehende Landesdirektorium erklärte auf die Vorstellungen der Deutschen, daß ihm von einem Versprechen des litauischen Ministerpräsidenten nichts bekannt sei. Das tollste war, daß die litauischen Behörden der Presse verboten, den Wortlaut der Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Die Willkürherrschaft wurde immer schlimmer, das Deutschtum in jeder Weise terrorisiert. Man ging sogar so weit, die Veröffentlichung der deutschen Wahlaufrufe zu verbieten. Die Redefreiheit wurde unterdrückt. Trotz alledem haben die Wahlen bewiesen, daß die Memelländer deutsch sind und deutsch bleiben werden.

*

Drei reichsdeutsche Redakteure aus dem Memelgebiet ausgewiesen.

WTB. **Memel**, 2. Sept. Drei reichsdeutschen Redakteuren in Memel und Heydekrug wurde heute von einem Beamten der Landespolizei ein Schreiben der Kommandantur des Memelgebietes an die Polizei zur Kenntnisnahme vorgelesen, in dem es heißt: „Ich foderne auf, den Redakteuren Robert Leubner und Ernst Warm vom „Memeler Dampfboot" schnellstens mitzuteilen, daß ihr Antrag auf Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung in Litauen verworfen worden ist und daß sie bis zum 5. September d. J. das Gebiet Litauens freiwillig zu verlassen haben, andernfalls sie der Grenzpolizei zum Abschub nach Deutschland übergeben werden". Das gleiche Schreiben wurde dem Redakteur Priskorn von der „Memelländischen Rundschau" in Heydekrug zur Kenntnis gebracht. Die drei Redakteure hatten auf Wunsch des Kriegskommandanten Liormonas ihr bereits im Dezember 1926 eingereichtes Gesuch um Aufenthaltsgenehmigung vor einigen Tagen erneuert. Seit Bekanntwerden des Wahlergebnisses ist gegen 60 Eisenbahnbeamten und 20 Postbeamten, die von Deutschland übernommen waren, aber für Litauen optiert hatten, gekündigt worden. Als äußerer Vorwand wurde eine Sprachenprüfung vorgenommen, die ergeben haben soll, daß die Geprüften die litauische Sprache nicht genügend beherrschten.

Die Ausweisung der Memelredakteure.

WTB. **Berlin**, 3. Sept. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die deutsche Gesandtschaft in Kowno in der Angelegenheit der ausgewiesenen deutschen Redakteure aus dem Memelgebiet energischsten Protest erhoben. Die Antwort der litauischen Regierung wird noch für Samstag abend erwartet.

Zwei Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet abgeschoben.

WTB. **Memel**, 4. Sept. Wie bekannt wird, sind am Samstag zwei Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet abgeschoben worden und zwar ein Herr Schulz aus Pröthlz und der Buchhalter Eschmann von der Zellulosefabrik in Memel. Eschmann, dessen Aufenthaltsgenehmigung zwar Tage vorher abgelaufen war, und der das Gebiet nicht verlassen hatte, wurde in Haft genommen, dann mit einem Dampfer nach Nidden gebracht und von dort über die deutsche Grenze abgeschoben. Wie weiter berichtet wird, sind heute fast sämtliche reichsdeutschen Zeitungen in Memel beschlagnahmt worden. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" wurde für dauernd für das Memelgebiet verboten.

Luftverkehr.

Courtney zum Ozeanflug gestartet.

WTB. **London**, 3. Sept. Kapitän Courtney ist zum Fluge nach Amerika gestartet. Der Flug soll über die Azoren gehen.

Courtney wird von zwei Kameraden begleitet. Er fliegt ein aus Metall bestehendes Wasserflugzeug. Die Flieger werden in Horta auf den Azoren landen und von dort ihren Flug nach Neufundland und Newyork fortsetzen.

WTB. **London**, 3. Sept. Wie ein Funkspruch besagt, hat Courtney den Weg nach La Coruna einschlagen, da er infolge des starken Gegenwindes die Azoren nicht erreichen konnte.

Courtney an der spanischen Küste niedergegangen.

WTB. **London**, 4. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist Flieger Courtney in La Coruna (Spanien) niedergegangen.

Neuer Start des Flugzeuges „Royal Windsor".

WTB. **Newyork**, 3. Sept. Das Flugzeug Royal Windsor, das am 1. September zu einem Fluge nach Windsor in England aufgestiegen war, jedoch in St. Johns (Quebec) wegen schlechten Wetters hatte niedergehen müssen, ist heute erneut zum Fluge nach England gestartet.

WTB. **London**, 3. Sept. Das Flugzeug Royal Windsor ist Samstag abend 9.48 Uhr M.E.Z. in Portland gelandet.

Der „Stolz von Detroit" in Bagdad gestartet.

WTB. **Bagdad**, 3. Sept. Der „Stolz von Detroit", der sich auf einem Fluge um die Welt befindet, ist heute hier zum Fluge nach Bender Abbas (persischer Golf) aufgestiegen.

WTB. **Karachi**, 4. Sept. Der „Stolz von Detroit" ist heute nachmittag hier gelandet.

Der Verbleib des Flugzeuges „St. Raphael".

WTB. **London**, 3. Sept. Der Dampfer „Josiah Mach", der seinerzeit das Flugzeug „St. Raphael" auf dem Ozean gesichtet haben will, teilte in einem neuen Funkspruch mit, daß er seine Beobachtung am 31. August gemacht habe. Das Flugzeug habe eine Stundengeschwindigkeit von 80 Meilen gehabt und sei in 1000 Fuß Höhe geflogen. Der Motor habe offenbar normal funktioniert. Das Flugzeug, das bis dahin etwa 1200 Meilen zurückgelegt haben dürfte, gab drei Lichtsignale als zum Zeichen, daß es den Dampfer bemerkt habe.

Könnecke wieder ohne Bordfunker.

WTB. **Köln**, 3. Sept. Der Obertelegraphensekretär Johannes, der Könnecke auf seinem Transozeanflug als Bordfunker begleiten sollte, ist von seinem Angebot zurückgetreten, weil er sich ebenso wie sein Vorgänger, mit Könnecke über die Bedingungen nicht einig werden konnte. Jetzt hat sich ein Telegraphensekretär aus Köln für diesen Dienst angeboten.

Vom deutschen Handwerk.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat August 1927.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Ein allgemeiner Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks gibt infolge der örtlichen und fachlichen Verschiedenheiten auch für den Monat August kein einheitliches Bild. Wesentliche Aenderungen gegenüber dem Vormonat sind nicht zu verzeichnen. Eine nachdrückliche Besserung für den einzelnen Handwerksbetrieb wird durch die Ueberfüllung vieler Handwerkszweige gehindert. Ueberwiegend wird die Lage des Handwerks beherrscht durch die verhältnismäßig günstige Beschäftigung im Baugewerbe. Gegenüber den im Vormonat geäußerten Befürchtungen, daß im Baugewerbe bald ein fühlbarer Rückgang eintreten würde, kann festgestellt werden, daß der Beschäftigungsgrad zunächst noch gut geblieben ist und sich auch günstig auf die Auftragserteilung in den Baunebengewerben auswirkte. Bei der Ausstattung der Neubauten fanden vielfach Tischler-Schlosser, Klempner, Töpfer, Glaser und Maler Beschäftigung, wenn auch die zum Teil sehr ungünstige Witterung dazu beitrug, daß die Zahl der Aufträge hier und da eine Einbuße erlitt. Die Verhältnisse im Submissionswesen haben sich allerdings noch nicht in nennenswerem Umfange gebessert; insbesondere gibt die Handhabung der Bestimmungen der Verdingungsordnung f. Bauleistungen durch einen Teil der Behörden nach wie vor zu schweren Bedenken Anlaß.

Im allgemeinen liegen die Verhältnisse für das in den Städten ansässige Handwerk günstiger als auf dem Lande. Im Geschäftsverkehr mit der Landwirtschaft ist stellenweise eine fühlbare Stockung eingetreten. Die schlechte Witterung läßt keine gute Ernte erwarten; mancher lohnende Auftrag für das Handwerk wurde daher von der Landwirtschaft zurückgehalten. Auch die Bekleidungshandwerke waren, da der August noch zur Reise- und Ferienzeit gehört, sehr schlecht mit Aufträgen versehen. Eine ganze Anzahl Betriebe mußte geschlossen werden, doch kann trotzdem festgestellt werden, daß gegenüber dem Vorjahre für diese Zweige eine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse eingetreten ist.

Die Entwicklung des Geldmarktes gestaltete sich für das Handwerk nicht günstig. Der erhöhte Diskontsatz macht sich unangenehm bemerkbar. Die Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung wirken sich umso stärker aus, als dem Handwerk hierdurch in seinem Bemühen, die Betriebe den modernen Verhältnissen anzupassen, außerordentliche Hindernisse in den Weg gestellt werden. Auch sonst wird durch die Geldknappheit der Geschäftsgang gehemmt, da der durch die lebhaftere Geschäftstätigkeit verursachte größere Kapitalbedarf der einzelnen Betriebe nur mit Mühe befriedigt werden kann. Die Bezahlung der Rechnungen durch die Kundschaft ist überwiegend noch schlecht geblieben; gelegentliche Besserungen im Zahlungsverkehr vermögen das ungünstige Gesamtbild nicht wesentlich zu beeinflussen.

Die Preisgestaltung für Arbeiten und Erzeugnisse des Handwerks waren zum großen Teil leider unbefriedigend. Die Preise für Rohstoffe weisen vielfach steigende Tendenz auf. Besonders die Preise für Stoffe, Futter, Leder und Holz zogen an. Auch die Materialpreise des Elektro-Installationsgewerbes sind, mit Ausnahme von Glühlampen und Beleuchtungskörper, gestiegen.

Die Hausarbeit und die Ausdehnung der Regiebetriebe hindern die Entwicklung der Handwerkswirtschaft. Auch das Ueberhandnehmen des Hausierhandels trägt in immer stärkerem Maße zur Verringerung des Umsatzes einzelner Handwerkszweige bei.

Wesentliche Aenderungen der Lage auf dem Arbeitsmarkt werden nicht gemeldet. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer erfolgt nur noch in geringem Maße und ist vereinzelt schon ganz zum Stillstand gekommen. Die Handwerkskammer Oldenburgs stellt sogar für Ende des Berichtsmonats bereits wieder ein geringes Ansteigen der Erwerbslosenziffer fest. Unruhe entstand auf dem Arbeitsmarkt verschiedentlich durch den stellenweise aufflackernden Streik im Baugewerbe wegen der Lehrlingsbestimmungen im Tarifvertrag für das Baugewerbe u. durch Forderungen auf Lohnerhöhungen in anderen Handwerken.

Vermischte Nachrichten.

— **Gießen**, 1. Sept. Bei einem Fußballspiel in Ulrichstein (Oberhessen) wurde ein junger Arbeiter von einem anderen Spieler so heftig gegen den Leib getreten, daß der junge Mann zusammenbrach. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß er eine Zerreißung des Dünndarmes davongetragen hatte, wodurch der Darminhalt in die Bauchhöhle gelangte und dort einen lebensgefährlichen Entzündungsprozeß hervorrief. Es ist noch ungewiß, ob der junge Mann mit dem Leben davonkommen wird.

— Der 80jährige **Reichspräsident von Hindenburg**, der seine Ferien im bayerischen Hochgebirge verbringt, nahm kürzlich an einer Gemsenjagd teil, die mit gutem Erfolg abgeschlossen wurde. Er hatte im Forstamtsgebäude in Fall Wohnung genommen. Trotz des schlechten Wetters scheute der Reichspräsident die Strapazen nicht und verbrachte eine Nacht in einer 1600 Meter hoch gelegenen Forstdienststätte, die einen herrlichen Rundblick auf die im Neuschnee prangenden Berge bot.

— **Reichspräsident von Hindenburg in Bad Tölz.** Die Stadt Tölz veranstaltete am Sonntag nachmittag zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg vor dem festlich geschmückten Rathaus eine offizielle Begrüßungsfeier. Unter den Klängen des Liedes der Tölzer Stadtkapelle gespielten Präsentiermarsches fuhr der Reichspräsident vor das Rathaus, von dem Jubel einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Auf eine Begrüßungsrede des Bürgermeisters erwiderte der Reichspräsident von Hindenburg mit herzlichen Dankesworten und sagte, als Geburtstagsgeschenk erbitte er sich: Einigkeit, denn nur Einigkeit gebe Macht. Sein Hurra galt dem deutschen Vaterland und dem Bayernland. Beim Abschied überreichten dem Reichspräsidenten welbgekleidete Schulmädchen zahlreiche Blumengebinde. Unter brausenden Hochrufen verließ der Reichspräsident den festlich geschmückten Ort.

— **Josef Klein gestorben.** Der bekannte Berliner Schauspieler Josef Klein ist nach schwerem Leiden in der Charitee gestorben.

— **Typhus und Ruhr in Hessen.** Im Kreise Hersfeld des Regierungsbezirkes Kassel sind, wie das Berliner Tageblatt meldet, in mehreren Landgemeinden Erkrankungen an Typhus und Ruhr zu verzeichnen, die bereits drei Todesopfer gefordert haben. Die Erkrankungen sind noch in der Zunahme begriffen. Auch die spinale Kinderlähmung hat im Kreise Hersfeld einige Todesopfer gefordert.

— **Großes Grubenunglück verhütet.** Auf der Zeche „Vereinigt Karolinenglück" der Vereinigten Stahlwerke brach, wie die Vossische Zeitung berichtet, auf der Hangebank des Förderschachts Feuer aus, das den Umfang einer Katastrophe hätte annehmen können. Durch die gewaltige Rauchentwicklung waren 450 Bergleute, die zwischen zwei Förderkörben arbeiteten, anderthalb Stunden in Lebensgefahr. Ein Vordringen zum Schacht war unmöglich. Den Anstrengungen der Rettungsmannschaft gelang es, das Feuer zu löschen und die Lebensbedrohten aus ihrer geschwollenen Lage zu befreien.

— **Fallschirmspringer Triebner tot.** Der durch seine kühnen Fallschirmabsprünge, die er meistens mit seiner Frau zusammen unternahm, in ganz Baden bekanntgewordene Pilot Triebner, ist bei dem in Altenburg bei Leipzig veranstalteten Flugtag beim Absprung aus seinem Reklameflugzeug der Hamburger Reichdwerke tödlich verunglückt. Während Frau Triebner zweimal sicher aus dem Flugzeug abgesprungen war, entfaltete sich beim Absprung ihres Mannes der Schirm nicht, so daß der Pilot aus etwa 500 Meter Höhe zur Erde stürzte; er war sofort tot.

— **Prinz Wilhelm contra Domela.** Wie die BZ berichtet, hat Prinz Wilhelm von Preußen den Malik-Verlag verklagt, weil er sein Bild neben dem von Domela gebracht hat. Er fordert die Einstellung des Verkaufes des Buches, das Domela über seine Streiche als angeblicher Prinz geschrieben hat. Er beruft sich darauf, daß er nicht als eine der Zeitgeschichte angehörige Person zu gelten habe. Aber auch wenn dies der Fall sei, müsse ihm das Recht am eigenen Bilde ebenso zugebilligt werden, wie seinem Großvater, dem Exkaiser Wilhelm, der das Verbot eines Kaiserfilmes durchsetzte.

— **Funkausstellung in Berlin.** Die vierte große deutsche Funkausstellung, die größte Radioschau Europas ist Freitag vormittag eröffnet worden.

— **Autounfall.** Auf der Landstraße von Horb nach Freudenstadt verlor der Chauffeur des Fabrikanten Bernstein aus Chemnitz die Führung über seinen Wagen und fuhr über den Straßenrand hinaus. Eine Insassin fand infolge eines Herzschlages den Tod. Der Kraftwagenbesitzer trug einen Unterarmbruch davon und der Führer erlitt schwere innere Verletzungen sowie einen Nervenschock.

— **Schweres Straßenbahnunglück.** Im Wiener Stadtbezirk Ottakring stießen heute abend zwei Straßenbahnzüge zusammen, wobei der eine aus den Schienen sprang und den anderen seitlich rammte. Dabei wurden etwa 90 Personen erheblich verletzt.

— **Schweres Eisenbahnunglück zwischen Buchholz und Soltau. Ein Toter.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Samstag nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Buchholz—Soltau bei Harburg a. d. Elbe. Ein Personenzug entgleiste infolge einer Gleisverwerfung im Tunnel zwischen Buchholz und Bremervörde. Die Lokomotive legte sich auf die linke Seite. Die beiden nachfolgenden Personenwagen 3. und 4. Klasse wurden aufeinandergeschoben, ungefähr einen halben Meter in die Höhe gehoben und gegen das Mauerwerk des Tunnels gedrückt. Ein Hamburger Kaufmann wurde getötet, fünf Personen schwer, eine weitere Anzahl leichter verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— **Im Pfädboyer vom Tode ereilt.** Bei der Verhandlung der Potsdamer Pfälzlinarstrafkammer gegen zwei Oberlandjäger brach während des Pfädboyers Rechtsanwalt Kochmann zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte, wie die B. Z. meldet, den noch jungen Anwalt getroffen.

— **Verhafteter Kirchenräuber.** In das Gefängnis in Pruntrut wurde ein 31jähriger Franzose namens Challet eingeliefert, der in verschiedenen Kantonen der Westschweiz und im Wallis in über 30 Kirchen die Altäre geplündert hat. Der Täter ist geständig.

— **Elf Tote bei einer Explosion in Buenos-Aires.** Bei einer Explosion in einer Feuerwerkörperfabrik in der Vorstadt St. Martin wurden elf Personen getötet. Die Fabrik wurde durch Feuer vollkommen zerstört.

— **Der „König der Pferdediebe" gestorben.** In dem südslawischen Gefängnis Zagabria ist vor einigen Tagen Franz Jellinek gestorben, ein aller Zirkusreiter, der berüchtigtste Pferdedieb, der jemals die Putzten heimsuchte. Aus seiner Kunstreiterzeit hatte sich Jellinek eine unvergleichliche Geschicklichkeit in der Bändigung und Behandlung von Pferden erworben, die ihm wie Hypnotisiert folgten. Wenn er Pferde anrief, näherten diese sich ihm sofort, auch wenn sie ihn zum ersten Male sahen. Unter diesen Umständen war es ihm eine Leichtigkeit, eine große Anzahl wertvoller Tiere zu stehlen. Im letzten Jahre entführte er allein in Slawonien 54 wertvolle Tiere, die er meistens über die Grenze verkaufte. Wegen seiner unerreichten Geschicklichkeit im Pferdediebstahl wurde Jellinek „Der König der Pferdediebe" genannt. Aber eines Tages fiel er, durch sein Glück unvorsichtig gemacht, in die Hände der Gendarmen und wurde in das Gefängnis gesteckt, wo er nach kurzer Haft gestorben ist.

— **Die Rügenmanöver abgesagt.** Wegen der durch das Unwetter verzögerten Einbringung der Ernte sowie der erneuten Schäden in Rügen und Mecklenburg hat der Chef der

Badischer Städtetag.

— **Konstanz**, 4. Sept. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Moerike-Konstanz fand gestern hier ein außerordentlicher Städtetag des Badischen Städteverbandes statt, auf dem man sich zunächst mit Satzungsänderungen befaßte, zu denen die Sozialdemokraten auf dem letzten Städtetag in Freiburg i. Br. die Anregung gegeben hatten. So soll der § 8 der Satzungen dahin geändert werden, daß sich der Hauptausschuß regelmäßig wenigstens zweimal im Jahre mit den wichtigsten Städteaufgaben befaßt, die Zahl der Mitglieder des Hauptausschusses von 44 auf 29 herabgesetzt wird und die wichtigsten Angelegenheiten der Beschlußfassung durch den Hauptausschuß unterstellt werden. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit einigen des Zentrums mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Annahme fand weiter ein Antrag, der die Zusammensetzung des Vorstandes regelt. Der Voranschlag für 1927, der sich in Einnahmen und Ausgaben auf 67 000 RM. stellt, wurde ebenso wie die Rechnung für 1926 genehmigt. Die Umlage für 1927 beträgt 5 Pf. pro angefangenen 1000. Einwohner 39.15 M.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 5. Sept. Der Film „Ben Hur" im Zentral-Theater hier fand schon bei seiner ersten Aufführung am Samstag abend wohlverdiente Beachtung in breitesten Kreisen, denn der um eine stattliche Anzahl Plätze vergrößerte Zuschauerraum war voll besetzt, ebenso waren die Vorführungen am gestrigen Sonntag überaus gut besucht. Es dürfte aber auch kein Besucher den Gang in das Lichtspielhaus bereut haben, denn dieser Film bedeutet eine Großtat ersten Ranges und wie jedermann den Roman „Ben Hur" gelesen haben sollte, so gilt auch für diesen Film: Man muß ihn gesehen haben! — Diese Gelegenheit bietet sich noch die folgenden Tage, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht sei.

* **Emmendingen**, 5. Sept. Am Samstag früh passierten unsere Stadt eine große Anzahl Autos der badischen Winzer, die von Freiburg aus eine Fahrt nach Dürkheim in der Pfalz unternahmen. Näheres siehe unter Freiburg.

"." **Emmendingen**, 5. Sept. Der aus dem Elsaß hierher verzogene Zolleinnehmer a. D. Schäublin erkrankte mit seiner Tochter an einer schweren Pilzvergiftung. Obwohl er ein guter Pilzkenner ist, hatte er unter den eßbßtgeluchten Pilzen einige giftige Knollenblätterpilze. Da er selbst nur wenig von den Pilzen aß, war für ihn die Gefahr bald beseitigt, dagegen schwebte Fräulein M. Schäublin im hiesigen Krankenhaus acht Tage lang in größter Lebensgefahr. Glücklicherweise befindet auch sie sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Also höchste Vorsicht beim Pilzsuchen ist dringend geboten.

— **Zweite Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld.** Im Gebäude der Reichsschuldenverwaltung fand am Mittwoch die zweite Ziehung der Auslosungsrechte statt, die den Anleiheablöseschuldbesitzern von Reichs- und Staatsanleihen nach dem Anleiheablösungsgesetz zugeteilt worden sind. An dieser Ziehung haben sämtliche Auslosungsrechte teilgenommen, welche die Nr. 30 001—60 000 tragen und bis etwa Mitte August ds. Js. zugeteilt worden sind. In drei Stunden war das Ziehungsgeschäft beendet. Die Zahlung der ausgelosten Abschnitte erfolgt zum 1. Oktober ds. Js. zum fünffachen Betrag zuzüglich 4,5 Prozent Zinsen für das Jahr 1926 und 1927 abzüglich der Kapitalertragssteuer vom Zinsenbetrag. Die ausgelosten Beträge für die Abschnitte, welche im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden von amtswegen durch die Post zugesandt.

§ **Freiburg**, 3. Sept. **(Die Festfahrt der Badischen Winzer nach der Pfalz.)** Von dem vereinbarten Sammelpunkt, dem Friedrich Ebert-Platz, wurde heute morgen die Propagandafahrt der Badischen Winzer nach Bad Dürkheim zum 34. deutschen Weinbaukongreß angetreten. Kurz nach 7 Uhr setzte sich unter den Klängen der Freiburger Feuerwehrkorpsmusik die Reihe der Kraftwagen, über 40 an der Zahl, langsam in Bewegung. Voran im ersten Auto die Festleitung, hinter ihr ein Kraftwagen mit hochragendem Faß, von dessen Wänden die eindringliche Mahnung entgegenleuchtet: Trinkt deutschen Wein! In hübsch gezierten, mit badischen Fahnentuch und Wimpeln geschmückten Kraftwagen folgten, kenntlich an den Aufschriften, die Teilnehmer aus den Weinorten des Markgräflerlandes, des Kaiserstuhls, des Breisgaus, der Ortenau, von Mittelbaden und von der Bergstraße. In mäßigem Tempo bewegte sich die Wagenreihe bis zum Siegesdenkmal, wo die Feuerwehrkapelle mit klingendem Spiel Aufstellung genommen hatte, bis der letzte Wagen in der Richtung Offenburg vorübergezogen war. Die vom Martinstor bis zur Friedrichstraße spalierbildende Einwohnerschaft betrachtete die ungewohnte, eigenartige Auf- u. Wegfahrt der badischen Winzer mit lebhaftem und freundlichem Interesse.

Turnen, Spiel und Sport

Fußballergebnisse:

Bezirksliga (Gruppe Baden):

F.V. Karlsruhe—Karlsruher F.V. 0:2.
Sportklub Freiburg—Phönix Karlsruhe 2:3.
F.V. Offenburg—F.V. Villingen 2:2.

Kreisliga (Oberbaden):

Pol.-Sp.-V. Frbg.—F.V. Lörrach 3:5.
Friedlingen—Weil 2:0.
Waldkirch—Sportfreunde Freiburg 5:2.

A-Klasse:

Lahr—Sportverein Emmendingen 3:1.

Freundschaftsspiel:

Achern—F.V. Emmendingen 1:4.

Gruppe Baden.
Stand am 29. August 1927:

Vereine	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Torzahl	Punkte
Phönix Karlsruhe	5	3	—	—	14:5	6
Karlsruher F.V.	5	3	—	—	8:4	6
Sport-Club Freiburg	5	2	—	1	8:4	4
F.V. Villingen	5	1	1	1	9:9	3
F.V. Offenburg	5	1	1	1	6:6	3
Freiburger F.C.	2	—	—	2	6:8	0
Spielvereinigung Freiburg	2	—	—	2	3:10	0
B. f. B. Karlsruhe	3	—	—	3	2:12	0

Briefkasten.

H. in Heimbach. Antwort: Falls der Steuerwert Ihres Hauses Mk. 5600 beträgt, so haben Sie aus einem Steuerwert von Mk. 2200 die Gebäudesondersteuer zu bezahlen. Die Ermäßigung der Steuerwerte um 30 Prozent kommt für die Gebäudesondersteuer nicht in Frage, sondern nur für die Grund- und Gewerbesteuer.

Sterbefälle.

Börsteten: Frida Leimenstoll geb. Stahl im Alter von 76 Jahren.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Oppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister B O.Z. 14 — **Firma Erste Deutsche Flamiegesellschaft, Verpächterin, Emmendingen** — wurde eingetragen: Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen.

Emmendingen, den 30. August 1927.
Amtsgericht II.

Die bei Gericht verwahrten Akten der bürgerlichen Rechtspflege bis zum 31. Dezember 1926 sind zur Vernichtung auszuscheiden. Den Beteiligten steht es frei, innerhalb einer Frist von 1 Monat im Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorgängern zu solchen Akten übergebenen Beweisurkunden zu beantragen. 4637
Emmendingen, den 31. August 1927.
Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung findet 93
Dienstag den 6. Sept. 1927, vorm. von 9—½1 Uhr,
im Geschäftszimmer des Arbeitsamtes, Sparkassengebäude 11. Stock, in Emmendingen statt.

Emmendingen, den 3. September 1927.
Zweigstelle Emmendingen des Arbeitsamts Freiburg.

Kreishaushaltungsschule Kenzingen.

Am 3. November 1927 beginnt der 5monatliche Winterkurs. Der Unterricht umfaßt: Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Ausbessern einfacher Hauskleider, Gartenbau, ferner Hauswirtschaftslehre, Ernährungs- und Gesundheitslehre (einschl. Säuglingspflege). Die Schülerinnen erhalten in der Schule kostenlos Unterricht und Wohnung. Das Kursgeld beträgt für kreisangehörige Schülerinnen 300 RM. und für nichtkreisangehörige Schülerinnen 330 RM. für den ganzen Kurs. Anmeldungen, welchen Geburtsschein, Schul- und Leumundszeugnisse beizufügen sind, wollen alsbald bei der Vorsteherin der Schule, welche auch zu jeder weiteren schriftlichen und mündlichen Auskunft bereit ist, eingereicht werden. Anmeldungen von Angehörigen des Kreises Freiburg werden bis 25. September vorzugsweise berücksichtigt. 4641
Kreisverwaltung Freiburg.

Wirklicher Gelegenheitskauf
Zwecks Einführung in weiteste Kreise ist mir von der Fabrik ein Posten
Holzstoffgefäße
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen überlassen:
Eimer 28 cm . . Mk. 2.85 das Stück
Wannen oval 40 cm „ 2.85 „ „
nach Abzug des Rabattes.
Zugreifen! Vorrat ist beschränkt
Conrad Lutz, Emmendingen

Wir unterhalten ständig ein
reichhaltiges Lager in gebrauchten
AUTOS
2-, 3-, 4-, 5- und 6- bis 7-Sitzer offen und geschlossen sowie Lieferwagen, Lastwagen, Schlepper u. s. w. Nur einwandfreie Wagen stehen bei günstigsten Preisen zum Verkauf. Bevor Sie anderweitig kaufen, verschaffen Sie sich nicht uns zu besuchen.
Opel-Generalvertretung:
Oberrheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Freiburg i. Br.
Verkauf und Ausstellung: Kaiserstr. 152, Tel. 1184
Talstraße 1 und 1a, Telephon 1605
Reparaturwerk: Dottler Landstraße 172, Telephon 4848
Alle Autozubehör- und Ersatzteile, sämtliche Gummi-Stoffe.

Anzug-Stoffe
Fertige Anzüge
Sonn- und Werktagshosen für Männer und Jünglinge
Auf Wunsch Maßanfertigung unter Garantie für guten Sitz
*
Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen
Bitte Schaufenster beachten.

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württembergischen Schwarzwald
Bekannte, 1908 gegr. Privatlehranstalt mit Schülerheim
Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahreskurse für alle Altersstufen. Akademie-Kurs. Praktisches Uebungskontor.
Realabteilung: Sechsklassige Realschule. Vorbereitung f. d. Obersekundareife u. f. Staatsschulen. Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahr an. **Ausländerkurse.**
Gute, reichliche Verpflegung. — Prospekte durch **Direktor Zügel.**
Neuaufnahme: 12. Oktober

Zentral-Theater
Emmendingen
BEN HUR
Heute **8,20** Uhr Vorstellung
Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse jeweils Vormittags 10—12½ Uhr

Bekanntmachung.
Die Wahlen von 5 Mitgliedern des Synagogenrates betr.
Am Sonntag den 11. September, vormittags von 9—12 Uhr, findet im Gemeindesaal die Wahl von fünf Mitgliedern des Synagogenrates statt, nachdem der Amtsdauer der bisherigen Mitglieder: 4649
Simon Veit
Max Wertheimer
Emil Dreifuß
Albert Günzburger
Emanuel Schwarz
abgelaufen ist.
Von den zu wählenden fünf Mitgliedern des Synagogenrates sind drei für eine sechsjährige Amtsdauer und zwei für eine solche von drei Jahren zu wählen und zwar sind die Herren, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigen, auf 6 Jahre, die andern auf 3 Jahre gewählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.
Wahlberechtigt ist jeder am Tage der Auflegung der Wählerliste volljährige Jude, ohne Unterschied des Geschlechts, welcher der Religionsgemeinschaft mindestens seit einem Jahre, oder wenn er Reichsinländer ist, mindestens seit 3 Jahren angehört und seit wenigstens einem Jahre in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat.
Wählbar sind die männlichen Stimmberechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben.
Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Sie sind mit dem Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.
Der Vorgeschlagene muß mit seinem Familien- und mit seinem Vornamen, sowie mit der Benennung, durch welche er von Andern gleichen Namens in der Gemeinde unterschieden wird, so bezeichnet sein, daß kein Mißverständnis entsteht.
Die Stimmberechtigten der Filialgemeinde Kenzingen wählen in der Wohnung des Herrn Michael Eppstein dortselbst von 9—11 Uhr vormittags.
Der Synagogenrat:
Simon Veit.

Allen Auslandschwaben
dient die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie diesen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an Ihn der
Gruß der Heimat!
* * *

Der inserierende Geschäftsmann
wird zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenken und seinen Gewinn durch vermehrten Umsatz erhöhen.

Ein tüchtiger, flingerer
Bäckergeselle
kann sofort eintreten.
„Bäckerei zur Sonne" Teningen. 4666

Knecht
gesucht zum sofortigen Eintritt. 4662
Näheres bei Otto Steinmann, z. Rebstock, Bischoffingen a. K.

Ein jüngeres 4647
Mädchen
für Küche und Haushalt auf sofort gesucht.
Frau Strack
Marktplatz 15 II.
Emmendingen.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche in kleinen Haushalt mögl. sofort stellungsuchendes 4648
Mädchen
(nicht unter 23 Jahren) das mit sämtl. Küchen- und Hausarbeiten vollständig vertraut ist.
Frau L. Toussaint
Emmendingen.

Ich suche bei hohem Lohn ein braves, tüchtiges
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeiten mit übernimmt. 4618
Frau Fabrikant Moch,
Ettenheim.

Zu verkaufen
neue u. gebr. Betten, 1- u. 2tür. Schränke v. 20 M., Vertikos, Waschk. Waschtisch, Zimmer- und Küchentische, Stühle v. 3 M. an, Spiegel, Bilder, Diwan, Küchenschrank, Ruhebett, Kinderbettstatt, eis. Blumentisch, Federnbetten, einzelne Matratzen, nur gute Ware. Günstige für Brautleute. Eventl. Zeitzahlung. Saubere, guterhaltene Möbel u. dg. werden preiswert angekauft. **Arbeitt, Neustr. 1**

Wohlmuth-Apparat
billig zu verkaufen. 4646
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Den Vorteil nutze.
Mißerfolge beim Sterilisieren?
Verwende den
Conrad-Ring!
Er ist zuverlässig u. billig.
Kaufe bei Lutz.

Drogerie H. Kromer
Drogerie W. Reichelt

Tücht. Provisions-Reisender der Landwirte regelmäßig besucht, bei hoher Provision von alt eingeführter Firma gesucht. Angebote erbeten unter **LR 6942 Rudolf Mosse, Leipzig.** 4634

Turnschuhe
empfiehlt 4640
A. Wiesse, Kirchstr. 9, Emmendingen.

Schöne
Zuchtfarren
zu verkaufen bei 4523
Franz Lauber
Krozingen.

Zu ausnahmsweise billigen Preisen und in bester Ausführung können noch drei Stück neue
600 Liter Fässer
verkauft werden bei
A. Oberle, Küferei, Weisweil bei Kenzingen.

„Seit Jahren tilg ich an einem sehr hohen Hofleiden
Infiflo-
mit Befriedigung
mit Schuldentilgung, Wissen und Wissenschaften. Bei bestehender Verordnung Mark 60 % Rabatt „Kaufer's Patent-Kreditbriefe" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß mich die amtlichgeprüfte zu empfehlende Wirkung des Mittels ganz ausgeschlossen hat. Maximum 3.- à Stck. 60 Pfg. (10 % ig), Mk. 1.— (20 % ig) und Mk. 1.50 (30 % ig, stärkste Form). Dazu „Kaufer's Creme" à 40, 60 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.

Ich suche bei hohem Lohn ein braves, tüchtiges
Mädchen
das bürgerlich kochen kann und Hausarbeiten mit übernimmt. 4619
Frau Fabrikant Moch,
Ettenheim.

Samstag, 10. September
KALK
Ziegelei Uhl, Sexau.

Schöne
Zuchtfarren
zu verkaufen bei 4523
Franz Lauber
Krozingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt".
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Leistungsgebühr das Tausend 3.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 207 — Emmendingen, Dienstag, 6. September 1927 — 62. Jahrgang

Von der Völkerbundstagung.

Guani zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Die Völkerbundsversammlung wählte zu Beginn ihrer heutigen ersten Vollsitzung Guani-Uruguay, Gesandter in Paris und langjähriger Vertreter seines Landes im Völkerbundsrat, zum Präsidenten. Guani erhielt von 47 abgegebenen Stimmen 24, Graf Mensdorff (Oesterreich) 21.

Beginn der Völkerbundsversammlung.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Montag vormittag 10.45 wurde die achte Völkerbundsversammlung vom Präsidenten des Völkerbundsrates, dem chilenischen Delegierten Villegas, eröffnet. Zum Präsidenten der Vollversammlung wurde Guani-Uruguay gewählt. Der Ratspräsident Villegas benutzte seine Eröffnungsrede, einen recht eingehenden Ueberblick über die allgemeine Abrüstung, verbunden mit dem Ausgang der kürzlichen Marinekonferenz zu geben. Aus seinen Ausführungen scheint hervorzugehen, daß man sich allgemein von dem Abrüstungsproblem und etwaigen Anträgen auf der Versammlung, die an dieses anknüpfen, das Hauptinteresse der gegenwärtigen Tagung verspricht. Nach einer inzwischen eingelegten Tagungspause und Vornahme der Präsidentenwahl wies Guani in seiner Antrittsrede darauf hin, daß bereits zum dritten Male der Vertreter einer lateinamerikanischen Macht der Ehre teilhaftig werde, die Völkerbundsversammlung zu präsidieren und fand dabei freundliche Worte für jeden seiner Vorgänger.

Im ganzen sind 49 Staaten auf der gegenwärtigen Vollversammlung vertreten. Abwesend sind auch dieses Jahr wieder Argentinien, Bolivien, Brasilien, Spanien, Honduras und Peru.

Die Neubesetzung des Präsidialbüros der Völkerbundsversammlung.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Dem Präsidialbüro der Völkerbundsversammlung gehören auf Grund der heutigen Wahlen außer dem schweizerischen Mitglied Motta und dem Vorsitzenden des Tagesordnungsausschusses de Brouckere an: die sechs Vizepräsidenten der Versammlung: Scialoja (43 von 47 abgegebenen Stimmen), Briand, Chamberlain, Stresemann je 41 Stimmen, Menon-Haitl 28 Stimmen und Graf Mensdorff 32 Stimmen, sowie die sechs Präsidenten der Versammlungsausschüsse, Adatci-Japan, Dandurant-Kanada, Benesch-Tschechoslowakei, von Cysinga-Holland, Hambro-Norwegen, Wechsler-Luxemburg. Auf die Sitzung der nächsten Völkerbundsversammlung für morgen nachmittag ist der Beginn der Generaldebatte über den Jahresbericht angesetzt worden. Am Dienstag vormittag treten die sechs Ausschüsse zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammen.

Die Sitzungsordnung in Genf.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Die Durchbrechung der traditionellen Sitzungsordnung im Reformationssaale, die heute vormittag eingeführt und heute nachmittag rückgängig gemacht wurde, hat, wie wir hören, verschiedenen Delegationen Anlaß gegeben, Beschwerdegründe vorzubringen. Diese gehen dahin, für die Zeit bis zur Fertigstellung eines neuen Völkerbundsgebäudes einen Turnus einzuführen, der die einzelnen Mächte, darunter Deutschland, besonders durch die schlechte Akustik nicht dauernd benachteiligen soll.

Offizielle Mitteilung über die Herabsetzung der Rheinlandbesatzung.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Wie wir hören, hat der französische Außenminister im Namen der belgischen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung dem deutschen Reichsaußenminister eine offizielle Mitteilung über die letzthin beschlossene Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland zugehen lassen. Briand bestätigt darin die Herabsetzung der gegenwärtigen Truppenstärke um 10 000 Mann auf 60 000 Mann und sagt hinzu, daß diese Maßnahme in kürzester Frist durchgeführt werden solle. Ueber die Einzelheiten, insbesondere über die Erleichterungen, die diese Maßnahme für die Bevölkerung des besetzten Gebietes mit sich bringen wird, ist eine weitere Mitteilung in Aussicht gestellt worden.

Kein polnischer Entwurf für einen Nichtangriffspakt.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Der polnische Delegierte beim Völkerbund, Sokal, hat dem Genfer Korrespondenten des „Matin" zu der gestern vom Genfer Korrespondenten des „Petit Parisien" verbreiteten Nachricht, Polen beabsichtige, den Entwurf eines Nichtangriffspaktes vorzunehmen, erklärt, diese Nachricht sei völlig unrichtig. Die polnische Regierung habe keine derartige Absicht. Dagegen sei es mehr als sicher, daß der polnische Delegierte bei der Entwaffnungsdebatte intervenieren werde.

Diese Debatte werde vielleicht zurückgreifen auf die Resolution Markowitschs vom 25. September 1926, in der erklärt wurde, daß alle Vorschläge, die unter den Völkerbundsmitgliedern abgeschlossen worden seien, vom Geiste von Locarno getragen werden, d. h., daß sie den gegenseitigen Beistand, das Schiedsgerichtsverfahren und die Notwendigkeit der Sicherheit betonen sollen, die allein zur Entwaffnung führen könnten.

Polen und die Frage der allgemeinen Sicherheit.

WTB. **Genf**, 5. Sept. Sokol, Führer der polnischen Delegation in Abwesenheit Zaleskis, erklärte dem Vertreter des Reuterbüros, seine Delegation beabsichtige, die Frage der allgemeinen Sicherheit in der Völkerbundsversammlung aufzuwerfen.

Aus dem Reich.

Reichstagssitzung am 3. Oktober?

WTB. **Berlin**, 5. Sept. Das Nachrichtenbüro des VDZ. teilt mit: Reichstagspräsident Löbe wird für die erste Hälfte der nächsten Woche den Aeltestenrat einberufen, um ihm vorzuschlagen, am 3. Oktober die Plenarsitzungen des Reichstages wieder aufzunehmen.

Beschleunigte Anschaffung der Nationalflagge bei der Reichswehr.

Berlin, 3. Sept. Zu dem Erlaß des Reichswehrministers vom 15. August über die Einführung von schwarz-rot-goldenen Flaggen für die Dienstgebäude der Reichswehr werden jetzt (wie eine Nachrichtenagentur meldet) die Ausführungsbestimmungen bekannt. Danach sollen die Heeresunterkunftsämter bis zum 10. Sept. ihren Flaggenbedarf bei den Wehrkreisverwaltungsämtern anmelden, die ihrerseits diese Zusammenstellung bis spätestens 15. September dem Marinearsenal in Kiel zu übersenden haben, das für die erste Ausrüstung und für fünfzehnden weiteren Bedarf zu sorgen hat. Die Abmessungen der Nationalflaggen müssen denjenigen der gleichzeitig mit ihnen auf den einzelnen Dienstgebäuden gehißten Reichskriegsflagge gleich sein. Im übrigen wird auf beschleunigte Durchführung der Anschaffung gedrungen.

Länderberatung für Einzelbegnadigungen.

WTB. **Berlin**, 5. Sept. Am Samstag haben die Länder über bevorstehende Einzelbegnadigungen eine Besprechung abgehalten. Wie den Blättern mitgeteilt wird, worden in dieser Sitzung nur die Unterlagen für derartige Begnadigungen festgestellt, Entscheidungen jedoch noch nicht getroffen.

Reichsminister Dr. Koch über die politische Lage.

WTB. **Stettin**, 3. Sept. Aus Anlaß der Fahnenweihe des deutschnationalen Arbeitervereins hielt Reichsminister Dr. Koch eine Rede über die politische Lage, in der er sich zunächst gegen die Auffassung Frankreichs wandte, daß die Besatzung als Sicherheit für die Durchführung des Dawesplanes notwendig sei. Darauf kam der Minister auf die Flaggenfrage zu sprechen, wobei er u. a. ausführte: Der preußische Ministerpräsident versuchte diese Frage mit Hilfe des Vorfalls derjenigen Hotels, in denen am Verfassungstage die Reichsfarben gezeigt wurden, zu lösen. Es ist selbstverständlich, sagte Dr. Koch, daß die Reichsfarben, weil sie verfassungsmäßig sind, geachtet werden müssen, das hat aber mit der Frage nichts zu tun, die freien Staatsbürger zu zwingen, sie zu zeigen. In dieser Situation ist es bedauerlich, daß der Streit auf wirtschaftliches Gebiet hinübergetrieben wird. Man muß zur Besonnenheit mahnen. Diese Frage kann nicht mit roher Gewalt erledigt werden. Die Zerrissenheit unseres Volkes darf nicht durch diese Sache weiter getrieben werden. Es ist daher nicht zu verstehen, daß sich der preußische Ministerpräsident dazu hingibt, die politischen Leidenschaften zu verschärfen. Die schwarz-rot-goldenen Farben sind durch die Agitation des Reichsbanners zu Parteifarben geworden. Nach dem Vorgehen der Sozialdemokratie in dieser Frage muß angenommen werden, das man schon jetzt die Massen zum Wahlkampf auffordern will. Die Frage ob Monarchie oder Republik ist zur Zeit gar nicht von so großer Bedeutung. Den Deutschnationalen stehe die Staatsidee immer höher als die Parteiorganisationen. Die Deutschnationalen haben, schloß Dr. Koch, den Eid auf die Verfassung geleistet und fruchtbare Arbeit in der Regierung getan und werden sie weiter tun. Einigkeit tut uns Not, nicht Agitation, durch die das Volk auseinandergetrieben wird.

Sonstige Meldungen.

Ein Beschluß zur Sprachenfrage im Elsaß.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Von den Beschlüssen, die die elsässische nationalrepublikanische Volksvereinigung gestern in Straßburg angenommen hat, betrifft einer die Sprachenfrage. Die Regierung wird aufgefordert, noch vor Wiederaufnahme des Unterrichts im Herbst die durch den Ministerpräsidenten Poincaré gegebene Zusage

Der Spuk v. Lindenberg

Roman von Otfrid von Hanstein.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

44) (Nachdruck verboten.)

„I bitt' schön, da könnt i leicht a Angaben machen!" Der Hausknecht kam heran. Der Herr hat mi noch a Modeng'schäft g'fragt und i hab's zum Straußbazar g'schickt."

Schlüter wandte sich an den Hotelier: „Ein Warenhaus?"

„Nein, ein Modemagazin gleich hier um die Ecke."

„Danke."

Fünf Minuten später waren sie vor dem Modewarenhaus und baten, den Chef sprechen zu können. Schlüter zeigte seine Legitimation.

„Sie könnten der Polizei einen großen Dienst erweisen. Ist es Ihnen möglich, festzustellen, ob am 4. Juli dieses junge Mädchen in Begleitung eines Amerikaners bei Ihnen Einkäufe machte? Sie führen im Auto vor."

Der Chef lief die Direktrice kommen. Das Bild der Reji Waldhuber hatte Schlüter auf der Polizei bekommen, den Detektiv beschrieb Landgerichtsrat Hammacher so gut er konnte.

„Ich weiß wirklich nicht."

Schlüter wagte eine Ueberrumpelung. „Sie haben voraussichtlich ein Kleid und einen großen Schleier gekauft —"

Die Direktrice fuhr auf: „Recht ist's! Ein blaues Kleid und einen blauen Schleier."

„Sie können mir wohl nicht zufällig ein Kleid von derselben Form zeigen?"

„Aber ja, wir haben davon mehrere." Sie zeigte ein modernes dunkelblaues Kleidchen — ein ähnliches trug Gerda Frensen. „Wollen Sie auch den Schleier sehen?"

„Wenn wir dürfen —"

„Ich möchte Sie bitten, wollen Sie der Behörde gegen Pfand Kleid und Schleier einige Tage borgen? Es handelt sich um eine Ermittlung."

„Bitte sehr!"

Die Sachen wurden eingepackt.

„Herr Landgerichtsrat — ich bitte Sie, wenn irgend möglich, übermorgen früh wieder in Lindenberg zu sein und das Mädchen, Kleid und Schleier mitzubringen. Ich werde sehen, daß ich bis dahin auch zurück bin und Jefferson habe."

„Den Haftbefehl haben Sie?"

„Jawohl — übrigens — ich bin in Leipzig gut auf dem Polizeipräsidium bekannt."

„Dann also auf Wiedersehen und guten Erfolg! Ich denke, wir sind auf guter Spur."

Schlüter nickte. „Ich hoffe, nur eines macht mich stutzig. Wie konnte Jefferson, wenn er schon etwas derartiges tat, alles ganz offen unter seinem Namen tun? Sogar die Verlobung mit dem Mädchen?"

„Das ist allerdings sonderbar!"

Wieder fuhr Dr. Schlüter die ganze Nacht hindurch in rasendem Tempo durch Bayern, bei Morgengrauen passierte er Hof und um acht Uhr entstieg er vor dem Polizeipräsidium in Leipzig dem Wagen.

Eine kurze Unterredung, dann hatte er, was er brauchte, ein paar stämmige Kriminalbeamte in Zivil.

Aber der Leiter der Kriminalabteilung hatte den Kopf geschüttelt. „Bill Jefferson? Das scheint doch unmöglich — ein so angesehener Kriminalist!"

Sie fuhren im Hotel vor — Schlüter pochte doch etwas das Herz. Wenn er Wind bekommen hatte und war fort?

Es war eben neun Uhr, wie er eintrat.

„Mister Bill Jefferson wohnt hier?" fragte er den Portier.

„Jawohl," erwiderte dieser und sah Schlüter musternd an.

„Ist er zu Hause?"

„Noch auf seinem Zimmer?"

„Welche Nummer?"

„62."

„Sehr gut."

„Soll ich anmelden?"

„Danke, bin ein guter Bekannter. Meine Herren, Sie kommen bitte mit!"

Sie fuhren im Fahrstuhl hinauf, das heißt einer der Kriminalbeamten eilte zu Fuß die Treppe empor — er konnte ja jetzt schon gewarnt sein.

Die Herren warteten im Korridor, Schlüter klopfte.

„Co in!"

Er trat ein, — ein großer Mann saß im Pyjama am Tisch und frühstückte. Er brauchte wahrhaft seinen Namen nicht zu nennen, nach den Beschreibungen, die ihm der Landgerichtsrat, der Staatsanwalt und Gugenheim gemacht, wußte er sofort, daß er den richtigen Mann vor sich hatte.

„Dr. Schlüter, Kriminalkommissar,"

Jefferson sprang auf — er schien sehr erfreut. „Dr. Schlüter aus Berlin? Der damals die Handschrift des Mönches von Bobbio in Newyork aufklärte?"

Derselbe."

„Old boy, ich freue mich. Wir haben sicher schon viel voneinander gehört — oder kennen Sie Bill Jefferson nicht —"

„Gewiß!"

Die Herzlichkeit des Amerikaners, der ein vorzügliches Deutsch sprach, hatte etwas so Ehrliches, daß es Schlüter schwer wurde, sich seines Zieles zu entsinnen.

„Also my friend, what's the matter? Zunächst ein Whisky und Soda und dann reden."

„Danke wirklich."

Jefferson warf einen scharfen, stechenden Blick zu ihm hinüber. Unwillkürlich dachte Schlüter: „Die Augen können hypnotisieren."

„Ich komme in einer sehr unangenehmen Sache, Mister Jefferson."

„Für wen unangenehm?"

„Ich fürchte, für Sie."

Jefferson lachte unbefangen: „Für mich?"

Schlüter stand auf: „Mister Jefferson, ich habe leider die unangenehme Pflicht, Sie für verhaftet zu erklären!"

Jefferson sah maßlos erstaunt aus. „Verhaftet?"

„Ich bitte Sie — Sie werden ja selbst wissen, worum es sich handelt! Seien Sie verständig — ich möchte nicht gern von den Kriminalbeamten, die ich draußen habe, Gebrauch machen!"

Bill Jefferson sah Schlüter scharf an. „Sie sind ein Verrückter — komm her, alter Boy!"

Mit schneller Bewegung wollte er auf Schlüter zu, aber dieser war bereits an der Tür und pfiff — die Kriminalbeamten traten ein.

Jefferson sagte noch erstaunter: „So ist es wahr? Ich habe geglaubt — ein Irrsinniger — Sie sind wirklich Dr. Schlüter?" (F. f.)